



Wenn die Politik versagt, muss die Kirche ein Vorbild sein

Im Gespräch mit Sílvia Genz, Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien

Sílvia Beatrice Genz ist seit Januar 2019 Präsidentin der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (EKLBB). Sie ist die erste Frau, die das Amt der Kirchenpräsidentin der EKLBB innehat. Die EKLBB hat rund 640 000 Mitglieder in 1 800 Gemeinden. Von der brasilianischen Gesamtbevölkerung sind das weniger als 0,5%. Die lutherische Kirche in Brasilien vereint viele Frömmigkeitsausprägungen, von konservativ bis charismatisch. Die Befürwortung oder Ablehnung der Politik Jair Bolsonaro, der seit 2019 Brasilien regiert, spaltet das Land und auch die Kirche. Mit dem Beginn der Coronazeit hat die EKLBB schnelle Entscheidungen treffen müssen. Die Fragen stellte Almut Klose.



Foto: EKLBB

Wie haben Sie die Corona-Krise seit März 2020 in Ihrem Land erlebt?

Als die ersten Krankheitsfälle in Brasilien bestätigt wurden, waren in vielen Ländern schon Tausende von Menschen dem Corona-Virus zum Opfer gefallen. Wir hatten also einige Zeit, um uns auf die Pandemie vorzubereiten, doch die Regierung unterschätzte den Ernst der Lage. Sie meinte, dass die Gefahr des neuen Coronavirus von der Presse und der Weltgesundheitsorganisation „überdimensioniert“ werde. Grundlegende Regeln wie Abstandhalten und Mundschutzpflicht wurden als widersinnig hingestellt und nicht eingehalten. Dies

trug sicherlich zu den hohen Infektionszahlen und Todesfällen bei.

Die Zahlen wären heute noch höher, wenn nicht einige Abteilungen der Regierung sowie einige Landes- und Stadtverwaltungen selbstständig Schutzmaßnahmen ergriffen hätten. Darüber hinaus muss die Arbeit der Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen, besonders im Gesundheitswesen, hervorgehoben werden. Unermüdlich widmeten sie sich der Pflege der Kranken. Viele dieser Menschen verloren leider dabei auch ihr Leben.

Natürlich sind die Behörden nicht die einzigen Verantwortlichen für die tragi-

schen Folgen der Pandemie. Ein großer Teil der Bevölkerung war leichtsinnig und nahm an Veranstaltungen in überfüllten Räumen und Orten teil, meist ohne Schutzmasken.

Wie hat die EKLBB auf die Pandemie reagiert?

Wenn die Politik versagt, muss die Kirche ein Vorbild sein. Am 17. März 2020 kam die EKLBB vielen Maßnahmen zuvor, die später auch von Regierungsbehörden ergriffen wurden. Sie ordnete an, alle Aktivitäten mit persönlichen Treffen in den Gemeinden auszusetzen. Die Kirchenverwaltung der EKLBB stellte ihre

Tätigkeiten auch auf Home-Office um. Die Verwendung von Masken, Desinfektionsmitteln und andere Hygienemaßnahmen wurde empfohlen. In einem Pastoralbrief des Präsidiums und der Synodalpfarrerinnen und -pfarrer im August 2020 steht: *„Es kann nicht angehen, dass Regierende und gewählte Vertreter auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene die Schwere der Pandemie ignorieren. Noch schlimmer ist es, wenn sie sie ausnutzen, um Rechte zu beschneiden und die Kaufkraft der Bevölkerung zu verringern und nur bestimmte Gruppen zu begünstigen. Wir können nicht zustimmen, dass die Bibel und der Name Gottes benutzt werden, um Korruption, Ungerechtigkeit und Tod zu rechtfertigen. Angesichts dessen fragen wir: Warum geht es den Gottlosen so gut? (Jeremia 12:1)“.*

Welche Menschen sind besonders betroffen?

Alle Menschen sind von der Krise betroffen, jedoch nicht auf dieselbe Weise. Wir erleben hier in Brasilien, dass verarmte Menschen, die nicht auf Abstand gehen können, stärker der Ansteckungsgefahr und den Folgen der Krankheit ausgesetzt sind. Sie erhalten leider auch nicht dieselbe medizinische Behandlung wie reiche Menschen. Indigene Völker sind ebenfalls drastisch betroffen.

Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren, kleine Geschäfte wurden geschlossen. Die Armut nimmt immer mehr zu. Die Pandemie lässt die Ungleichheit und Ungerechtigkeit noch deutlicher zutage treten: Millionäre werden noch reicher und die Armen noch ärmer.

In unseren Gemeinden versorgen Gruppen von Freiwilligen bedürftige Menschen mit Lebensmitteln, Schutzmasken und Hygieneartikeln. Darüber hinaus bieten diakonische Institutionen, die konfessionell zur EKLBB gehören, besonders Kindern und Familien Mahlzeiten an. Hier erinnern wir an die Werke der Barmherzigkeit, die Jesus in Matthäus 25,31-46 nennt.

Wie geht es den Gemeinden vor Ort?

Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind schon spürbar, besonders in den Städten, in denen wegen des Lockdowns

die Produktion, der Handel und der Tourismus zum Erliegen kamen. Die Landwirtschaft ist von der Pandemie nicht so stark betroffen, aber in einigen Gebieten beeinträchtigen Dürre und Überschwemmungen die Ernte. Wir merken inzwischen, dass die Beiträge, aus denen sich das Gemeindeleben finanziert, weniger werden. Etliche kirchliche Amtsträger reduzierten freiwillig ihr Gehalt auf eine bestimmte Zeit. In manchen Verwaltungsbereichen wurde die tägliche Arbeitszeit verkürzt. Leider konnten wir nicht immer Entlassungen verhindern.

Hat die Digitalisierung in den vergangenen Monaten einen Schub bekommen?

Ja, das kann man so sagen. Die Coronapandemie hat den Einsatz von digitalen Medien nötig gemacht und so hat sie die Digitalisierung in der Kirche beschleunigt. Gottesdienste werden per Video im Internet gehalten, Videokonferenzen und Live-Streams sind für verschiedene Bildungsformate, Bibelstunden und Gemeindetreffen üblich geworden. Sogar Menschen, die sonst nicht am Gemeindeleben teilnahmen, werden nun über digitale Plattformen erreicht. Es gibt aber auch viele Menschen, die keinen Internetanschluss haben. Wie können wir diese Menschen erreichen?

Diese neue Situation bringt weitere Fragen mit sich: Wie ist es möglich, über die Entfernung Gemeinschaft zu erleben? Können wir das Abendmahl online, ohne die Anwesenheit der Gemeinde feiern? Ist die Segnung von Ehepaaren über online-Plattformen denkbar? Zusätzlich müssen wir auch beobachten, welche Auswirkungen diese „digitale Revolution“ auf unseren Alltag und auf die kirchliche Mission hat.

Sind Seelsorge und Trauerbegleitung möglich?

Ja. Schon zu Beginn der Pandemie legte die EKLBB ihren Amtsträgern die Begleitung der Trauernden ans Herz. Es ist uns wichtig, Trauernde nicht allein zu lassen und ihnen – natürlich unter Beachtung des Infektionsschutzes – seelsorgerliche Begleitung zukommen zu

lassen. Das Leid, jemand zu verlieren, ist groß. Und es wird noch größer, wenn die vertrauten Trauerrituale wegen der Pandemie nicht möglich sind. In diesem Zusammenhang bot das Generalsekretariat der EKLBB einen Online-Kurs über „Trauer in Zeiten der Pandemie“ an. Wir überlegen auch, Gedenkgottesdienste mit den trauernden Familien zu feiern, sobald die Krise vorüber ist.

Auf welche Weise kann das GAW Sie in Ihrer Arbeit stärken?

Indem das GAW für die Menschen betet, die Projekte der EKLBB unterstützt und Erfahrungen austauscht.

Wie geht es Ihnen und Ihrer Familie in dieser Krisenzeit?

Ich wohne in Porto Alegre, in einer Wohnung der EKLBB. Ich habe viel Arbeit, und zurzeit muss ich an vielen Versammlungen über digitale Plattformen teilnehmen.

Gesundheitlich geht es mir gut, jedoch fehlen mir die persönlichen Kontakte. Eine meiner Töchter wohnt ebenfalls in Porto Alegre, doch wir besuchen uns nicht. Sie ist Ärztin und war an COVID-19 erkrankt. Ich bin Gott dankbar, dass sie jetzt gesund ist, nachdem wir sehr besorgt um sie und ihren Ehemann waren. Meine zwei weiteren Töchter leben in anderen Teilen Brasiliens und ich konnte die Geburtstage meiner kleinen Enkelkinder leider nicht mitfeiern.

Was gibt Ihnen persönlich Hoffnung und Mut?

Ich vertraue auf Gott, den Schöpfer, der uns das Leben geschenkt hat, und auf Christus, der uns das Versprechen der Erlösung gab, das uns inmitten von Tod, Verlust und Abschied trägt. Im März dieses Jahres gab uns dieses Versprechen Kraft, Weisheit, Glauben, Liebe und Einheit, um nicht aufzuhören, Kirche für die Menschen zu sein. Aus diesem Grund werden wir, trotz aller Schwierigkeiten, im Glauben und in der Solidarität vereint bleiben. Ich vertraue auf die Kraft des Gebets, die uns in Sphären vereinen kann, die wir nicht verstehen können. Alles, was wir als EKLBB tun, sei zur Ehre und zum Ruhm Gottes.